



Vor 500 Jahren wurde Erasmus von Rotterdams berühmtes Buch „Lob der Torheit“ veröffentlicht. In dieser Schrift wird der Zustand der Narrheit kunst- und humorvoll gepriesen, trefflich dargestellt wie eine wohlwollende Göttin, die die menschliche Gattung seit Urzeiten inspiriert und beflügelt, ja vor dem bitterem Ernst des Lebens beschützt. Es gibt keine musikalische Gattung, die dieser Weltanschauung



Gabriella Aiello, Jule Bauer, Aina Martín – *Gesang*
Peter Rabanser – *Gesang, Dudelsäcke, chitarra battente*
Carlo Rizzo – *Tamburello*
Riccardo Delfino – *Drehleier, Dudelsack, Gesang*
Marco Ambrosini – *Nyckelharpa, Maultrommel*
Jule Bauer – *Tenor Nyckelharpa, Gesang*
Katharina Dustmann – *Perkussion*
Michael Behringer – *Orgel*
Michael Posch – *Blockflöten*
Ian Harrison – *Dudelsäcke, Zink, Gesang*
Jane Achtmann – *Viola da Gamba*
Giovanna Pessi – *Harfe*

näher kommt und sie treffender ausdrückt als die *Follia*, auch *Folia* genannt, eine Kompositionsform, die uns seit dem 15. Jahrhundert begleitet und einen richtigen Siegeszug durch die Musikgeschichte des Okzidents erfahren hat. Hunderte von Komponisten haben sich lustvoll in die Nähe der *Follia* gewagt – es gibt kaum einen berühmten Namen, der nicht mindestens eine *Follia* für sich signiert hat. Es ist eine ständige Versuchung, eine Sucht: jede neue Variation soll – im wahrsten Sinne des Wortes – verrückter als die vorherige sein. Die Liste der *Follia*-Kompositionen, die sich von der Barock- bis hin zur heutigen Pop- und Rockmusik erstreckt, ist wahrlich sehr lang und beeindruckend.

Wieder einmal viele gute Gründe für das Ensemble Oni Wytars, einer ungebrochenen Tradition nachzuspüren, um sie mit neuen Facetten und Klängen zu schmücken, sie mit frischem Glanz zu präsentieren und damit dem Publikum eine sich selbst stets neu erfindende Welt der „*Follia*“ zu eröffnen.

Ein beeindruckendes Sammelsurium an exotischen, alten Instrumenten wie Barockdrehleier, Schlüsselfidel, Violino d’amore, Chitarra battente, Arpa doppia, mehrstimmige Dudelsäcke, Zink, Barockoboe, Cembalo, Orgel, Gambe und allerlei Perkussionsinstrumente stoßen auf besondere und eigenwillige Gesangsstimmen, die fantasievolle, ja teilweise skurrile und absurde Texte aus dem mediterranen Kulturraum des Barockes zum Leben erwecken.

Follias anonymen Meister gesellen sich zu volkstümlichen Liedern und tauchen dann ein in die bekannten instrumentalen Werke von Corelli und Vivaldi, so tief, bis die Grenzen aufweichen und die Komponisten sich leise und zufrieden, ja schmunzelnd dazu gesellen.

Die *Follia* befreit sich aus den Fesseln der Literatur und des bekannten Repertoires, sie erschafft sich selbst neu und erblüht, zusammen mit dem Gesang, zu einem echten musikalischen Feuerwerk voller höchst virtuoser Improvisationskunst, Lebensfreude, Fantasie und natürlich ... Narrheit!